



Eva in der *Leicester Square*

oder

Wie komme ich zum Film?

VON GEORG BAKONYI

Daß es nicht leicht für eine Frau ist, jene Höhen der Menschheit zu erklimmen, auf denen die Auserwählten, Filmstars genannt, wohnen, weiß heute jeder Backfisch. Es genügt noch längst nicht schön zu sein — die Erde und damit auch die Vorzimmer der Filmgewaltigen wimmeln ja von schönen Frauen heutzutage. Damit lockt man keinen Filmdirektor mehr aus dem Klubsessel heraus. Und schauspielerisches Talent? . . . Welche Frau, die etwas auf sich hält, hätte es nicht! Was also gehört eigentlich dazu, ein Film- oder wenigstens Operetten-Star zu werden? Leider gibt es dafür ebensowenig ein Rezept wie für den Wunsch, Millionär zu werden. Auf alle Fälle ist viel, sehr viel Glück nötig und dann jener Zufall, der gerade im richtigen Moment das suchende Regisseurauge auf die „Richtige“ lenkt. Daß der Wunsch, diesem Zufall ein bißchen nachzuhelfen, eine Frau unaufhörlich verfolgt, deren Ehrgeiz sich schon fast zur Besessenheit gesteigert hat, ist nicht weiter verwunderlich. Man kann ihr auch nicht zum Vorwurf machen, daß sie bei der Wahl ihrer Mittel wenig Skrupel hat. Wie soll sie sich anders bemerkbar machen in einer Zeit, deren Motto „Sensation um jeden Preis“ heißt?

Aehnlich war wohl auch der Gedankengang der Miß Catherine Ebbeth, einer zweiundzwanzigjährigen hübschen Londoner Verkäuferin, als sie eines Tages beschloß, etwas zu unternehmen, das die Aufmerksamkeit der ganzen Welt, zumindest der Film- und Theaterwelt, noch richtiger gesagt, der Film- und Theaterdirektoren, auf sie lenken würde. Die kleine Verkäuferin hatte nämlich Ambitionen. Sie wollte ein Film- oder wenigstens ein Operetten-Star werden. Tagelang zerbrach sie sich ihr hübsches Köpfchen, bis sie endlich etwas erfand, womit sie London und überhaupt die ganze Welt überraschen wollte.

Eines Nachmittags erschien sie auf der verkehrsreichsten Straße Londons — im Evakostüm. Sie hatte zwar dies kostbare Kostüm in einen Mantel gehüllt, wie das einst auch Monna Vanna tat, riß aber bald dieses lästige und unauffällige Kleidungsstück von sich und schritt stolz über die Straße weiter. Die Londoner sind zwar, ebenso wie wir, durch die neue Mode daran gewöhnt, die Frauen mit einem Minimum an Kleidung auskommen zu sehen — Miß Ebbeth's Kostüm aber schien ihnen doch gar zu revolutionär. Man hat Anno 1928 für Evakostüme als Straßenkleidung noch zu wenig Verständnis. Und so erreichte Miß Catherine immerhin ihren Zweck: die gewagte Modevorführung erregte unleugbar Aufsehen. Es gab einen Menschauflauf wie nie zuvor, die Autos und Autobusse mußten halten und überall, wo Miß Ebbeth stolz ihre körperlichen Reize vorführte, gab es eine Verkehrsstockung.

Leider aber hatte die Polizei absolut kein Verständnis für diese Art der Schönheitskonkurrenz und es gelang den Bobbys auch bald, die Ordnung wieder herzustellen, indem Miß Ebbeth kurzerhand in eine Droschke verstaute und nach Scotland Yard transportiert wurde.

Andern Tags waren die Zeitungen voll mit der Geschichte der Miß Ebbeth. Vierundzwanzig Stunden lang war sie die Heldin des Tages. Leider aber stimmten zwei Dinge in ihrer Rechnung nicht. Sie vergaß nämlich, daß jedes Wunder höchstens drei Tage lang dauert und die Menschen heutzutage eine Sensation schnell vergessen. Zweitens aber und dies war noch schlimmer, interessierten sich weder die Film- noch die Theaterdirektoren auch nur im geringsten für sie. Ja, diese Herren sind heute alle Zyniker — auf eine so primitiv inszenierte Alltags-Sensation fallen sie nicht herein.